

„Energiewende-Cheerleader“ – Die scharfen Vorwürfe an die mächtigen Energie-Berater

Welt, 09.04.2024, Daniel Wetzel

<https://www.welt.de/wirtschaft/plus250905466/Energiewende-Die-scharfen-Vorwuerfe-an-die-maechtigen-Energie-Berater.html?cid=email.crm.lc.eg.wp.nl.nl.em.wirtschaft.5755745>

Weltweit richten Regierungen ihre Energiepolitik nach den Prognosen der Internationalen Energieagentur (IEA) aus. Nun hagelt es Kritik von zwei US-Politikern. Die IEA würde durch grüne Schönfärbereien auffallen. Sie sehen eine Gefahr für die globale Energiesicherheit.

Als Bundesaußenministerin Annalena Baerbock (Grüne) kürzlich Experten aus rund 100 Ländern zur internationalen Energiewende-Konferenz ins Auswärtige Amt einlud, hatte der Chef der Internationalen Energieagentur (IEA) nur lobende Worte im Gepäck. „Ich gratuliere der Bundesregierung“, sagte IEA-Chef Fatih Birol vor rund 2000 Konferenzteilnehmern: „Sie haben die Regierungsgeschäfte in sehr schwierigen Zeiten übernommen.“

Dennoch habe Deutschland seine klimaschädlichen Emissionen 2023 um mehr als zehn Prozent verringern können, mehr als jedes andere Industrieland, lobte Birol. Für diesen Erfolg sei zwar nicht nur die Energiewende verantwortlich, sondern auch der Rückgang der deutschen Industrieproduktion, gestand Birol zu. Doch schuld daran sei einzig „ein historischer Fehler, der schon vor Jahrzehnten begangen wurde“, nämlich „die deutsche Wirtschaft nur auf billigem Erdgas eines einzigen Lieferanten aufzubauen“.

Dass an den deutschen Problemen lediglich die Russlandpolitik von Angela Merkel (CDU) schuld sein soll, hörte Annalena Baerbock wohl ebenso gern wie der im Publikum lauschende Bundeswirtschaftsminister Robert Habeck (Grüne).

Atomausstieg mitten in einer Energiekrise? Preistreibende Verknappung des Stromangebots durch Kohleausstieg? Die höchsten Energiekosten gepaart mit einer der schwächsten Wirtschaftsentwicklungen aller Industrieländer? Unschöne Kritik dieser Art ersparte Birol seinen Gastgebern vorsichtshalber. Stattdessen beschwor der IEA-Chef seine Zuhörer, dem Gerede vom Scheitern der Energiewende keinen Glauben zu schenken: „Im vergangenen Jahr waren 80 Prozent aller neuen Kraftwerkskapazitäten erneuerbar.“

Bestätigt fühlten sich wohl auch führende Energiepolitiker in den USA – freilich in einem ganz anderen Sinne. Als sei es der Tropfen gewesen, der das Fass zum Überlaufen brachte, ging am Tag nach Birols Auftritt in Berlin ein geharnischtes Schreiben aus Washington bei der IEA in Paris ein. Tenor des Briefs: Birol und seine Agentur gefährdeten durch haltlose Prognosen und grüne Schönfärbereien die globale Energieversorgung.

„Tatsächlich würden wir argumentieren, dass die IEA in den letzten Jahren die Energiesicherheit untergraben hat, indem sie ausreichende Investitionen in die Energieversorgung – insbesondere Öl, Erdgas und Kohle – verhindert hat“, heißt es in dem Schreiben von John Barrasso, Vizechef des Energiekomitees des US-Senats,

und Cathy McMorris Rodgers, Vorsitzende des Energiekomitees im US-Repräsentantenhaus. Die Modellierungen der IEA lieferten „den politischen Entscheidungsträgern keine ausgewogenen Bewertungen von Energie- und Klimavorschlägen mehr“. Stattdessen sei die IEA „zu einem Energiewende-Cheerleader geworden“.

Politiker, Wissenschaftler und Lobbyisten richten ihre Arbeit nach IEA-Szenarien aus

Cheerleader waren lange Zeit traditionell jene Mädchengruppen, die am Rande von Sportereignissen tanzend mit Pompoms und Püschel ihr Team anfeuern. Dass sich mit der IEA die einflussreichste Beratungsagentur der Energiewelt zu einem bloßen Claqueur grüner Klimapolitik verwandelt hat, ist ein Vorwurf, der an Schärfe kaum zu überbieten ist. Die dahinterstehende Frage, ob die von der Industrieländer-Organisation OECD gegründete IEA noch verlässliche Prognosen und Empfehlungen liefert, ist wichtig für milliardenschwere Investitionsentscheidungen auf der ganzen Welt.

Denn nach den Szenarien der Datensammlung „Energy Outlook“, den die IEA jährlich herausgibt, richten Regierungen in der Welt ihre Energiepolitik aus. Wissenschaftler und Lobbyisten nehmen sie als Ausgangspunkt für eigene Studien und Bewertungen. Fatih Birol, der aus der Türkei stammende Chef der Agentur seit 2015, wird vom „Time“-Magazin zu den 100 einflussreichsten Persönlichkeiten des Planeten gezählt.

Er ist Vorsitzender des Energiebeirats des Weltwirtschaftsforums in Davos und Mitglied der Französischen Ehrenlegion. Der Kaiser von Japan zeichnete ihn mit dem Ehrenorden der aufgehenden Sonne aus und der König von Schweden mit dem Nordstern-Orden. Das Ehrenmitglied der Chinesischen Akademie des Maschinenbaus trägt neben dem Bundesverdienstkreuz auch die höchsten staatlichen Auszeichnungen Italiens und Österreichs. Wäre Energieversorgung eine Religion, die IEA wäre der Vatikan und Birol ihr Papst.

Die Kritik der US-Politiker – beide Angehörige der Republikanischen Partei – wäre Häresie, wenn sie nicht so ausführlich mit Verweisen auf Äußerungen der IEA belegt wäre. Warum, fragen Barrasso und Rodgers, geht die IEA davon aus, dass der globale Gasverbrauch bis 2050 mit plus vier Prozent kaum steigen wird? Zahlreiche andere Modellierer sagten schließlich eine Steigerung der Nachfrage zwischen 20 und 47 Prozent voraus, darunter das Institut für Energiewirtschaft in Japan oder der World Energy Outlook des Mineralölkonzerns BP.

Anstelle eines konservativen „Referenz-Szenarios“ verbreite Birols IEA nun ein „Ankündigungsszenario“ namens APS, das „davon ausgeht, dass alle Regierungen alle von ihnen angekündigten klimabezogenen Verpflichtungen vollständig und pünktlich erfüllen werden“. Wie wahrscheinlich seien aber solche Versprechen in der Realität, fragen die US-Politiker.

Schließlich habe der Internationale Währungsfonds berechnet, dass das Ziel von null CO₂-Emissionen eine Steigerung der Klimaschutz-Ausgaben von 900 Milliarden Dollar auf fünf Billionen Dollar bis 2030 erfordert, wovon zwei Billionen an Schwellen- und Entwicklungsländer fließen müsste. Würden die Industrieländer denn realistischerweise Finanzhilfen in dieser Höhe gewähren? Und wenn nicht: Wie viele Entwicklungsländer würden dann wohl noch ihre Klimaversprechen einhalten?

Szenarien auf Basis klimapolitischer Sonntagsreden seien nichts wert, argumentieren die Kritiker aus Washington. Würden sie aber geglaubt, schreckten sie Investoren ab, der Energiesektor bleibe „unterinvestiert“. Dies führe zu Knappheiten, Preisanstiegen, Wohlstandsverlusten und in der Folge auch zu weniger Klimaschutz, heißt es in dem Schreiben. Die jüngsten Publikationen der IEA enthielten „kaum noch Dinge, die für politische Entscheidungsträger am wichtigsten sind: eine objektive Analyse von Energieflüssen, Handelsmustern, Sicherheitsauswirkungen und wirtschaftlichen Auswirkungen“.

Birols Hinweis aus dem Jahre 2021, das Entwickeln neuer Gas- und Ölfelder müsse sofort eingestellt werden, wenn die Klimaziele von Paris erreicht werden sollten, sei „eine zutiefst fehlgeleitete und beunruhigende Position für eine Organisation, die gegründet wurde, um sich um die Sicherheit der Ölmärkte zu kümmern“.

Auf Nachfrage von WELT AM SONNTAG ging die IEA nicht detailliert auf die Kritik ein. Auch die Antwort auf die Frage, ob sie den Brief der US-Politiker beantworten werde, blieb offen. „Basierend auf den Mandaten, die wir von unseren Mitgliedsregierungen erhalten haben, konzentriert sich die IEA darauf, Länder bei ihren Bemühungen zur Aufrechterhaltung der Energiesicherheit und zur Beschleunigung des Übergangs zu sauberer Energie zu unterstützen“, erklärte ein Sprecher.

Im Umgang mit Kritik ist die IEA geübt

Im Rahmen langfristiger Modellierungen „erstellen wir eine Reihe von Szenarien, die auf unterschiedlichen Grundannahmen darüber basieren, wie sich das Energiesystem im Laufe der Zeit entwickeln könnte“. Diese sollen die „Entscheidungsfindung unterstützen, indem sie die Auswirkungen verschiedener politischer, technologischer und Investitionsentscheidungen aufzeigen“. Die Szenarien seien „keine Vorhersagen darüber, was genau passieren wird“.

Im Umgang mit Kritik ist die IEA geübt. Vor wenigen Jahren noch wurde sie für das Gegenteil angegriffen: Klimaschützer hatten ihr nachgewiesen, das Wachstum erneuerbarer Energien dramatisch unterschätzt zu haben – und dabei Absicht unterstellt. Doch nach Kritik aus dem Ökolager legte die IEA 2021 erstmals Szenarien zur Erreichung der Klimaziele von Paris vor.

Seither blicken Klimaschützer milde auf Birols Organisation. „Die Internationale Energieagentur ist nach Einschätzung unserer Experten absolut vertrauenswürdig“, sagt Petter Lydén, Bereichsleiter für Internationale Klimapolitik bei der Umweltorganisation Germanwatch: Die „systematische Unterschätzung von Wachstumsraten der erneuerbaren Energien ist geringer als in früheren Jahren“.

Für die US-Politiker ist das Beifall von der falschen Seite. Die Grünwerdung der IEA verschlechtere bereits die Versorgungslage in der Welt, lautet der Vorwurf von Barrasso und Rodgers an Birol: „Es sollte Sie beunruhigen, dass voreingenommene Parteien die Prognosen der IEA ausnutzen, um sich für eine Politik einzusetzen, die die Energiesicherheit untergräbt“, heißt es in dem Schreiben. So beruhe die im Januar gefällte Entscheidung von US-Präsident Joe Biden, das Genehmigungsverfahren für weitere Flüssiggas-Exporte auszusetzen, auf einer

Empfehlung des stellvertretenden US-Energieministers David Turk – und der war zuvor Birols Vizechef bei der IEA.

Dass Biden den Ratgebern aus Paris folge, statt der amerikanischen Energiemarktbehörde Energy Information Administration (EIA) sei „äußerst besorgniserregend“, schreiben die republikanischen Politiker, denn: „Die Entscheidung von Präsident Biden, die Genehmigung von LNG-Exportgenehmigungen einzustellen, könnte verheerende Folgen für die zukünftige Versorgung der Entwicklungsländer mit LNG (Flüssiggas) aus den USA haben.“

Nicht nur für die: Zu den größten Empfängern der nun unsicher gewordenen Flüssiggas-Lieferungen aus den USA gehört längst auch Deutschland.